



Die Idee als Fotomontage: Der Bildhauer Roman Krasnitzki hat eine Plastik fürs Staatstheater entworfen. Sechs Meter hoch wäre sein kupferner Apollo, der auf dem runden Dach des Staatstheaters platziert würde.

(Foto: Heiko Meyer)

BILDAUER-IDEE

Ein Apollo fürs Theaterdach

Roman Krasnitzki schlägt vor, aufs Staatstheater eine Plastik des Apollo zu stellen. Er wünscht sich in der Stadt eine Diskussion über die intensivere Verzierung des öffentlichen Raums mit Kunstwerken.

KASSEL ■ Es gibt in Kassel zu wenig schmückende Skulpturen auf Plätzen und an Gebäuden. Das steht für Roman Krasnitzki fest – und das bedauert er.

VON BETTINA FRASCHKE

sel hatte durch den Krieg einen Kahlschlag zu verkraften und hat den öffentlichen Raum nie wieder künstlerisch aufgefüllt“, sagt er.

Das möchte der aus Russland stammende Bildhauer ändern. Besonders dem Staatstheater stünde eine prägende Figur gut zu Gesicht, meint Krasnitzki,

der seit 1994 in Nordhessen lebt. Deshalb hat er für das Haus eine Plastik entworfen: einen schwebenden Apollo mit Harfe. Würde sie gebaut, wäre sie aus getriebenem Kupfer, sechs Meter groß und stünde auf dem runden Dach des Staatstheaters, oberhalb der Ankündigungsspieltafel, mit Blick auf den Friedrichsplatz.

Dass die Plastik für einen anderen künstlerischen Stil steht, als der Bau von Paul Bode und Ernst Brundig, darin sieht Krasnitzki kein Problem. Auch technisch sieht Krasnitzki keine Schwierigkeiten, die fast 1000 Kilo schwere Figur auf dem Dach sicher zu befestigen. Er habe 30 Jahre Erfahrung als Bildhauer in St. Petersburg, wo er studiert hat, steht vor dem Theater ein über sechs Meter großer Prometheus mit Adler, den er erschaffen hat.

Auch im Landkreis Kassel gibt es bereits eine öffentlich platzierte Skulptur des Künst-

lers: die Eva, die auf dem Wasser im Vellmarer Ahnepark zu schweben scheint.

Die Stadtverwaltung findet Krasnitzkis Idee grundsätzlich interessant: „Das ist eine Anfrage, die sich zu prüfen lohnt“, sagt Kulturdezernent Thomas-Erik Junge.

Strenger Denkmalschutz

Und was sagt das Land Hessen als Hausherr? Der Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Frank E. Portz, betont, dass das Gebäude unter strengen ästhetischen Gesichtspunkten erstellt worden ist. Bei der Prüfung des Vorschlags müssten bautechnische, finanzielle und denkmalpflegerische Aspekte geprüft werden, außerdem müsste für eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung gesorgt werden. „Die Bürger sind sehr sensibel, was ihre kulturellen Einrichtungen betrifft.“ Portz schließt aber

auch nicht aus, dass der Bau durch geeignete Kunst aufgewertet werden könnte. Sollte daran Interesse bestehen, müsste ein Wettbewerb ausgeschrieben werden, an dem Krasnitzki beteiligt werden sollte.

Der Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Gerd Weiß, betont, dass der denkmalgeschützte Theaterbau durch Anbauten keinesfalls bautechnisch oder gestalterisch beeinträchtigt werden darf. Vor einer Prüfung seiner Behörde müsse geklärt werden, wer so eine Skulptur überhaupt wolle.

Land und Stadt werden bei ihren regelmäßig stattfindenden Gesprächen zur Sanierung des Staatstheaters auch Ideen zur Verzierung des Gebäudes mit einbeziehen. Kulturdezernent Junge: „Wir werden die Idee weiter hochhoben noch abwiegen. Klar ist aber, dass die Sanierung des Gebäudes absolute Priorität hat. Das ist die Pflicht, eine Plastik wäre dann die Kür.“